Mittwoch, 27. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9961.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Belgrad, 26. Sept. Der Fürst und die Regierung widerstreben der Annahme des Königstitels. Milan hat verschiedenen officiellen und nichtofficiellen Personen erklärt, er habe den Degen gezogen, um seine unter dem Türkenjoch seufzenden Slavenbrüder zu befreien; die Erfüllung dieses Wunsches sei ihm werthvoller als der Königstitel und die Königskrone.

BAC. Die liberale Wahlbewegung.

Die „Provinzial-Correspondenz“ richtet abermals an die National-Liberalen die Mahnung, sich in der Wahlbewegung von der Fortschrittspartei zu trennen. Der Rath läuft darauf hinaus, daß die liberale Partei, statt bei den Wahlen geschlossen aufzutreten, in zwei feindlichen Lagern sich gegenüber stehen möge. Wird der Inhalt der ausführlichen Auseinandersetzungen in diesen Sätzen zusammengefaßt, so ergiebt sich hieraus, daß die Vortheile eines solchen Rathes nicht der liberalen Partei, sondern einem jener Parteigebilde zufallen würden, welche jetzt im Entstehen begriffen sind und zum Theil einer directen Anregung aus Regierungskreisen ihren Ursprung zu verdanken haben.

Wenn bei den allgemeinen Wahlen jede einzelne parlamentarische Fraction als eine geschlossene und für sich agirende Partei auftreten wollte, so würde die äußerste Verwirrung die Folge davon sein. Es wäre alsdann nicht allein an keine Mehrheit in den parlamentarischen Körpern zu denken, sondern sogar der Stoff zu einer Mehrheitsgruppirung würde fühlen. Deshalb gilt als erste Regel einer besonnenen Politik, daß diejenigen parlamentarischen Fractionen, welche im thatsächlichen Berufe ihres parlamentarischen Lebens ab und zu gegeneinander zu kämpfen gezwungen sind, diese ihre trennenden Unterschiede nicht zum hervorstechenden Merkmal der Wahlbewegung machen, sondern während dieser Zeit ihre verwandtschaftlichen Bestrebungen in den Vordergrund treten lassen. Hieran anknüpfend bilden sich Wahlverbündungen, welche zwar nicht die Unterschiede für die Dauer aufheben, aber für die Wahlzwecke selbst gegen eine völlige Zersplitterung schützen, vielleicht auch für die Zukunft eine größere Annäherung der verwandten Elemente anbahnen. Alle Fractionen ohne Unterschied empfinden dieses Bedürfniß und handeln danach. Der nationalliberalen Partei darf nicht zugemuthet werden, daß sie allein die Thorheit begehe, während der Wahlen sich völlig zu isoliren. Wenn sie nun die natürlichste Wahlpolitik befolgt, die sich in den gemeinsamen Gesichtspunkten und Zielen der liberalen Partei darbietet, so liegt hierin auch nicht die geringste Andeutung, daß die Partei als parlamentarische Fraction die bisherigen Grundzüge ihrer Politik verändern will.

Außerhalb der Fraction pflegt man gern diejenigen Schattirungen, welche in jeder großen Partei unvermeidlich hervortreten, für die nationalliberale Partei mit besonderer Schärfe zu betonen und bei jeder passenden oder auch unpassenden Gelegenheit an dieser Stelle anzusetzen, um einen Zerfall der Partei vorauszusagen. Wir glauben sogar, gut unterrichtet zu sein, wenn wir bemerken, daß gerade in den Kreisen, aus denen der national-liberalen Partei jetzt fortwährend mit gutem Rathe für ihre Wahltaktik gedient wird, es nicht allein bei den Voraussagungen geblieben ist, sondern thätige Anstrengungen gemacht worden sind, um einen Zerfall herbeizuführen. Indessen wird bis jetzt von der gesammten Partei dasjenige Programm, auf Grund dessen sie vor zehn Jahren in's Leben getreten ist, als die noch fortdauernde gemeinsame Basis anerkannt.

Weder in der Förderung jedes nationalen Fortschritts, noch in der maßvollen Wahrung der liberalen Entwickelung soll die Partei von den Grundlagen ihrer Entstehung abweichen. Innerhalb einer zehnjährigen, mit wichtigen Aufgaben erfüllten, von allseitigen Hindernissen umgebenen parlamentarischen Thätigkeit ist es wohl vorgekommen, daß bei einzelnen Gelegenheiten die Ansichten darüber, ob in diesem oder jenem Entscheidungspunkte die großen Grundzüge der Parteipolitik genau eingehalten worden seien, auch innerhalb der Partei auseinandergingen; die Angriffe, welche vielseitig gegen das Fortbestehen derselben gemacht worden sind, in Verbindung mit den allgemeinen Wahlen bieten eine passende Gelegenheit zur sorgfältigen Prüfung, ob die ursprüngliche Basis für die Partei noch vorhanden sei.

Vielleicht ist es den Auflösungsversuchen der Gegner am meisten zu verdanken, daß während dieser Wahl die Gemeinsamkeit der Partei mit größerer Kraft hervortritt. Je mehr von außen her der Versuch gemacht wird, die nationalliberale Partei in zwei Bestandtheile zu zerlegen, von denen einer mehr der Regierung, der andere mehr liberaler Selbstständigkeit zugewendet sei, um so stärker erinnert sich ihrer Erhaltung wegen die gesammte Partei des von Hause aus gestellten Zieles, in selbstständiger Weise und ohne jede Voreingenommenheit die Maßregeln der Regierung zu prüfen, sie überall, wo sie der nationalen und staatlichen Entwickelung dienlich sind, kräftig zu unterstützen und nach Kräften auch mit den Mitteln der Ausgleichung auf eine productive Thätigkeit hinzuarbeiten. Aber dieses stärker hervortretende Bewußtsein des hohen Berufs, welcher die Partei in's Leben treten ließ, schreibt ihr auch in der Wahlbewegung die Linien ihres Verhaltens vor, sie wendet sich ab von denen, welche mit Rath und That auf die Zersetzung der Partei hingewirkt haben, und sucht die natürliche Gemeinschaft auf, welche der liberalen Partei durch alle Anfechtungen hindurch ihre Selbstständigkeit sichert.

Die „Prov.-Corr.“ schlägt einen Ton an, welcher an sich geeignet wäre, in der natinalliberalen Partei Anklang zu finden; sie bezeichnet die Fortschrittspartei als eine antinationale. Gewiß wird die nationalliberale Partei sich niemals entschließen, mit antinationalen Elementen sich zu verbinden; das Anathema, mit welchem das Regierungsorgan jetzt die Fortschrittspartei belegt, taugt aber nicht zum Maßstabe für unser Verhalten. Wir erinnern uns aus der preußischen Geschichte, daß die große Reaction der fünfziger Jahre mit der Spaltung der liberalen Partei begonnen hat. Anstatt versöhnend nebeneinander zu wirken, traten die beiden damals von einander abweichenden Richtungen der liberalen Partei in offener Feindschaft gegen einander kämpfend auf, und die einzige Frucht hiervon hat die rücksichtsloseste Reaction geerntet. Glücklicherweise ist es unter günstigeren Verhältnissen gelungen, das ursprüngliche schroffe Verhalten der beiden getrennten liberalen Fractionen zu mildern. Es würde ein unverzeihlicher Fehler sein, jetzt eine Feindseligkeit künstlich zu schaffen, zu welcher keine innere Nothwendigkeit vorliegt. Das Regierungsorgan ist über die Stimmung im Volke schlecht unterrichtet, wenn es behauptet, daß die öffentliche Meinung im Lande gegen das Zusammengehen der liberalen Fractionen bei der Wahlarbeit sich sträube. An einzelnen Orten tritt freilich ein heftig erregter Zwiespalt hervor; aber glücklicherweise geschieht dies nur an sehr wenigen Stellen, und auch dort wird von den Besonnenen dieser Zwiespalt bedauert und die Schuld allein einer unglücklichen Combination persönlicher Gegnerschaften zugeschrieben. Im Großen und Ganzen wird auch von der öffentlichen Stimmung die Ansicht gebilligt, daß die verwandten Elemente auf die natürlichste Weise sich zusammenfinden, wenn die Liberalen den vereinigten Gegnern vereinigten Widerstand leisten.

Wenn endlich die „Provinzial-Correspondenz“ auf Fälle hinweist, in denen die nationalliberale Partei von Anhängern und Organen der Fortschrittspartei eine unglimpfliche Behandlung erfährt, so bedauern wir die Thatsache; aber Aufgabe der Besonnenen ist es eben, nicht durch gelegentliche Reizungen von der richtigen Bahn sich verdrängen zn lassen. Je stärker die nationalliberale Partei in dem großen liberalen Bürgerthum des deutschen Volkes zu wurzeln überzeugt ist, um so besonnener und leidenschaftsloser kann sie innerhalb der Wahlbewegung auftreten, und je fester sie diese Linie einhält, um so wahrscheinlicher ist es, daß sie auch in dem Parlamente im Stande sein wird, die gleiche maßvolle Haltung zu bewahren.

Deutschland.

× **Berlin**, 25. Sept. Die von dem preußischen Finanzministerium gewünschten Gutachten der verschiedenen Städte der Monarchie über den Entwurf, betreffend die Communalbesteuerung, werden, nach Allem was man hört, doch vielfach recht lebhafte Bedenken äußern. Namentlich hat man sich bereits mehrfach gegen neue Zuschläge zu den Steuern ausgesprochen, dagegen wünscht man, daß den Gemeinden die Möglichkeit gelassen werde, die jetzigen Steuern zu behalten und neue einzuführen. Einverstanden scheint man zu sein mit der Bestimmung, daß neben dem Zuschlag zur Klassensteuer eine neue Einkommensteuer nicht eingeführt werden dürfe. Die Gutachten sollen im Laufe nächsten Monats sämmtlich einlaufen. — Ueber die Zahl derjenigen bisherigen Abgeordneten der nationalliberalen Partei, welche ferner ein Mandat zum Landtag nicht mehr anzunehmen Willens sind, waren in der Presse vielfach falsche Behauptungen verbreitet. Die Zahl beläuft sich nach einer sorgfältigen Zusammenstellung, so weit überhaupt definitive Beschlüsse vorliegen, auf 24; die Mandatsablehnungen bei den Reichstagswahlen von Seiten nationalliberaler Abgeordneter werden sich wohl als minder zahlreich herausstellen.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: Der Ober-Verwaltungs-Gerichtshof wird sich morgen Vormittag mit einer interessanten und politisch wichtigen Angelegenheit zu befassen haben, die bereits drei Mal im Abgeordnetenhause zu eingehenden Debatten Anlaß gegeben hat. In Westpreußen war eine politische Versammlung aufgelöst worden, weil einzelne Redner polnisch gesprochen hatten. Der die Versammlung überwachende Beamte hatte aus seiner Unbekanntschaft mit der polnischen Sprache auf die Unmöglichkeit verwiesen, etwaigen Ausschreitungen wehren zu können, und deshalb die Auflösung der Versammlung angeordnet. Hiergegen wurden nun bei der ersten Verwaltungs-Instanz Einwendungen erhoben; die Beschwerdeführer erhielten indeß einen abweisenden Bescheid. Die zweite Instanz hat dagegen die Einreden von polnischer Seite für berechtigt erachtet, und jetzt soll nun der Oberwaltungs-Gerichtshof erkennen, was Rechtens sei.

— Am 24. September verstarb der Geheime Admiralitätsrath und Director in der Admiralität z. D. Dr. Gaebler, nach mehrwöchentlichem Krankenlager.

φ **Posen**, 25. September. Die Wahlbewegung schlägt bei uns nur noch leise Wellen, man ist gleichsam noch in den Versuchsstadien und denkt durch freundliche und gefällige Maßnahmen scharfe Gegensätze zu verdecken und somit für die Wahlen Männer aufstellen zu können, deren politische Zuverlässigkeit nicht unbedingt feststeht, wenigstens durch einzelne Umstände in einiges Dunkel gehüllt ist. Liberal will heute Jeder sein, selbst wenn er in bestimmten Fragen, die beispielsweise die Presse, das Vereinsgesetz, die Gewerbeordnung und Freizügigkeit betreffen, mit einer retrograden Bewegung ganz einverstanden ist, sogar offen dafür plaidirt hat. Allgemeine Versprechungen sind für den Wahlact schlimmer wie gar keine, und ich glaube versichern zu können, daß man in den nächsten Volksversammlungen sich dadurch nicht beirren lassen wird. Die frühere Haltung der Posener war nach den beregten Seiten hin durchaus correct, wir haben indeß einen Mann verloren, der niemals Zeit und Mühe gescheut hat, für diesen correcten Standpunkt einzutreten; man schwankt jetzt mehr nach rechts, ja sogar bis zu den Freiconservativen hinüber, ob mit Aussicht auf Erfolg, werden die nächsten Tage lehren. — Gestern hielt der hiesige Bürgerverein, der sich schließlich allein städtischen Angelegenheiten widmen will, eine Volksversammlung ab, in der eine Petition an das Abgeordnetenhaus berathen und angenommen wurde, welche die Beibehaltung der Schlachtsteuer für communale Zwecke über das Jahr 1878 hinaus als nothwendig darlegen will. Es läßt sich nicht verkennen, daß viele hunderte Umstände den Nutzeffect der Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer beeinträchtigt haben, daß wohl überall nicht allein von Seiten der Beamten, sondern auch von Seiten des niedern Bürgerstandes der Ruf ertönt, wir haben keine billigeren Preise und keine bessere Waare, wohl aber höhere Steuern als vordem; allein die Rückkehr zu früheren Zuständen scheint mir nicht möglich zu sein. Einmal wird die Verwaltung der Schlachtsteuer von Staatsbeamten nicht immer fortgeführt werden können; die Städte, welche sie beibehalten wollen, müssen allmälig eigene Regie einführen, und das scheint wegen des Kostenpunktes und wegen der Zuverlässigkeit der Anzustellenden beim Mangel einer vielseitigen und erprobten Controle doch bedenklich genug. Sodann aber nähern wir uns doch mehr und mehr dem Ziele, die Staatsausgaben durch Finanzsteuern und Finanzzölle zu decken,

---

♁ Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Die Völker in Fairmountpark.

Bei Betrachtung der Einzelheiten, die den Hauptinhalt der Weltausausstellung bilden, ist uns das Verhältniß, in welchem die Industrien der verschiedenen Culturvölker zu einander stehen, bereits ziemlich klar geworden. Ehe wir von dem großen, im Fairmountparke aufgerollten Bilde der gesammten Weltarbeit Abschied nehmen, wollen wir noch einmal kurz die Völker betrachten, wie sie hier sich selbst ausgestellt haben. Es ist von vornherein ausgesprochen und von Niemandem bestritten worden, daß die großen europäischen Staatengruppen sich nur sehr lückenhaft, ungenügend und schwach an dieser Weltausstellung betheiligt haben. Jedes Volk würde sich's mit Recht verbitten, daß man seine Leistungsfähigkeit nach dem beurtheile, was es in Philadelphia gezeigt. So sprechen die Franzosen, so sprechen selbst die Engländer sich aus. Nur die Deutschen scheinen anderer Meinung zu sein und diese dürftige Vertretung ihres Gewerbefleißes zu einer Kritik ihres Könnens verwerthen zu wollen. Dagegen müßten doch Diejenigen zuerst Einspruch erheben, die mit ihren Waaren hier nicht anwesend sind.

Die Gründe der mangelhaften Betheiligung aller Völker Europa's sind nicht weit zu suchen. Die große Entfernung, der schwierige kostspielige Transport sind nicht die einzigen. Und doch waren sie stark genug, um Amerika von einer regen Betheiligung an allen europäischen Ausstellungen abzuhalten. Die Hauptursache des Fernbleibens ist aber der enorme Schutzzoll, mit dem der Freistaat alle Einführung fremder Waare fast unmöglich macht. Ein Staat, der 50 Proc. von dem Werthe des Fabrikats als Steuer erhebt, kann nicht erwarten, daß die Industriellen aller Länder, denen man auf diese Weise den Markt verschließt, sich drängen sollen, um nur das Jubelfest der Republik verherrlichen zu helfen. Gewisse geschäftliche Erwägungen sind doch immer bei Beschickung solcher Ausstellung bestimmend, und hier mußten solche Betrachtungen jeden vorsichtigen Fabrikanten von dem mühevollen und kostspieligen Unternehmen abhalten. In Philadelphia sollten daher gewissenhafte und verständige Kritiker die europäische Industrie nicht aufsuchen, um über dieselbe zu urtheilen.

Eine Bereicherung in der Uebersicht der Weltarbeit enthält diese Ausstellung, verglichen mit den früheren, aber dennoch. Nicht nur sehen wir hier die Union zum ersten Male in der Fülle und Vielseitigkeit ihres gewerblichen Leistens, ihrer Erfindungskraft und umgeben von allen Schätzen ihres Bodens; wir finden hier auch zum ersten Male die Tropenländer, die Freistaaten Mittel- und Süd-Amerika's, die halbcivilisirten Inselreiche anwesend. Weniger gewerbliche Arbeiten als Darstellungen des Landes und seiner Erzeugnisse vermögen diese aufzustellen. Kurz wird auch ihrer gedacht werden müssen in einem Gesammtberichte über den Inhalt des Fairmountparks. Chile steht gleich am Eingange rechts. Erze, Alabaster, Marmor und anderes Mineral liegt in kleinen Stücken da, ob als Ernte eines montanistischen Betriebs oder nur für diesen Zweck losgesprengt, erfahren wir nicht. Tiger und anderes tropisches Raubwild breiten ihre schön gezeichneten Felle aus, der Ackerbau liefert Sämereien und besonders Tabak, die Weide ernährt gute Wollschafe, deren Vließe wir kennen lernen. Auch Seide wird gewonnen, und zu dem Mahagoni, dem schönsten, wenn auch nicht mehr modernsten aller Möbelhölzer, gesellt sich manche andere Gattung von gleicher Politurfähigkeit. Breitgestreifte Wollendecken spanischer Art und Reisstrohbesen sind fast die einzigen gewerblichen Arbeiten, wenn wir die Panamahüte ausnehmen, deren haarfeines, tadellos gleichmäßiges Geflecht sie fast in die Reihe der Kunstwerke stellt. Die Ausstellung ist natürlich, wie alle der kleinen tropischen Raubstaaten, ein Werk der Regierung. Diese zeigt deshalb ihre Bauten, die Gitter- und Bogenbrücken, sogar das Lehrmaterial ihrer Schulen, Bücher, in Glaskasten. Die argentinische Republik giebt uns etwas mehr. An werthvollen Mineralien ist das Land ebenso reich, auch Ackerbau und Viehzucht bieten gute Erträge, daneben aber scheint auch das Gewerbe auf höherer Stufe zu stehen. Der Puncho oder die Serapa, diese buntgewirkten Decken, die in der Mitte ein Loch haben, durch das man den Kopf steckt, und so den ganzen Körper schützen, sind von Spanien oder Mexico hier eingeführt und werden gut verfertigt; es giebt sogar Deckenweberei, welche die Hülle mit erhabenen plüschartigen Blumen schmückt, die außer der Handgeschicklichkeit eine gute Entwickelung der Kunstfärberei bekunden, denn alle Farben sind rein, intensiv und glänzend. Die Handarbeiten der Argentiner bedecken klare tüllartige Stoffe mit Weißstickerei und verzieren Sättel, Geschirre, Ledertaschen mit kunstreichen und geschmackvollen Borderien. Die Lederarbeiten, zu denen die Büffel- und Rinderheerden hier bekanntlich das ausgezeichnetste Material liefern, die Sohlenstücke sowohl wie Sättel, Geschirre, Koffer bis zu den Lasso's, den Lederstricken, die man dem Thiere als Schlinge um den Hals schleudert, sind vortrefflich, ebenso die in eigenthümlichen Streifenmustern arbeitende Deckenweberei. Auch ganz gute Thonkrüge werden hier gefertigt. Zwei banditenhaft aussehende Kerle sollen dem Fremden das Volk veranschaulichen. Die braunen bärtigen Gesellen tragen weiße gestickte Baumwollenhosen, darüber ein schürzenartiges Oberkleid mit einer Menge großer Knöpfe verziert. Den Oberleib bedeckt eine weiß und rothe Weste, und eine umfangreiche dicke warme Wollendecke hüllt den ganzen Menschen ein, dient ihm als Mantel, Lagerstatt, Zelt und Regenschutz.

Peru muß mit sonderbaren Alterthümern die Magerkeit der heutigen Leistungen verdecken. Von diesen vermag es nur einen Block Silbererz, Baumwolle aus Lima, Wolle, Ziegen- und andere Thierhaare zu zeigen. Ganz interessant, wenn auch unschön und widerwärtig, sind die Thonkrüge aus alter Zeit, mit gräulichen Fratzengesichtern roth und schwarz bemalt, mehr aber noch die mumienartigen Menschenreste, grinsende Schädel mit vollständigem zottigem Haarschopfe bedeckt, ja sogar mit bunten Federkronen geschmückt. Seltsam geformte Idole bunt angestrichener Köpfe, einige in grotesker Kleidung, einer sogar mit europäischen Bäffchen um den Hals, andere Götzenbilder in ganzer Figur stehen da umher, daneben liegen alte Werkzeuge und Waffen, von Stein roh hergerichtet und von Knochen. Das Ganze ist weit eher eine ethnographische als eine gewerbliche Ausstellung. Die Republik Orange führt uns nach Südafrika hinüber. Hier fesselt uns die Thierwelt besonders,

*) Nachdruck verboten.

dagegen die communalen Bedürfnisse durch directe Auflagen zu bewilligen, eben weil die letzteren bestimmten Interessenkreisen entspringen; diesem Ziele widerspricht die Wiedereinführung bezw. Beibehaltung der Schlachtsteuer zu communalen Zwecken. In der genannten Versammlung suchte ein unabhängiger Bürger mit Hilfe polizeilicher Ermittelungen den Nachweis zu führen, daß die Brodpreise mit Aufhebung der Mahlsteuer merklich gesunken seien; er fand vielfachen Widerspruch, und auch wir müssen zugeben, daß er mehrere einschlagende Momente für seine Beweisführung nicht herangezogen hatte. Immerhin verdient aber der Muth, einer großen zum Theil aufgeregten Masse nicht zum Munde reden zu wollen, volle Anerkennung.

Schweiz.

Bern, 22. Sept. Seit Montag ist in Genf die vom Bundesrath eingesetzte juristische Commission für Berathung eines Gesetzentwurfs betreffend ein eidgenössisches Obligationenrecht unter dem Vorsitze des Bundesrathes Anderwert, des Chefs des eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements, versammelt. Dieselbe hält ihre Sitzungen auf dem Rathhause in dem gleichen Saale, wo das Alabama-Schiedsgericht tagte. — Der Staatsrath von Freiburg hat vier Schulinspectoren gewählt und zwar — für ein ultramontanes Regiment alles Mögliche — keinen einzigen Geistlichen. Begreiflich, daß dies in einem hochkatholischen Canton Staub aufwirft; man verlästert die neue Einrichtung als centralistisches Zugeständniß an die Radicalen; die Regierung wolle damit bei der Eidgenossenschaft gut Wetter machen und den Clerus seines gerechten Einflusses entkleiden. — Der Große Rath von Genf behandelte in dritter Lesung das Gesetz über die Kirchhöfe. Dasselbe stellt die Kirchhöfe unter die Verwaltung der Gemeinden, mit Vorbehalt des Aufsichtsrechtes des Staates, wo die Toleranz, die Hygiene, die öffentlichen Interessen überhaupt in Frage kommen; auch bringt es schützende Bestimmungen gegen das zu schnelle, das Gefühl der Angehörigen verletzende Wiedereröffnen der Gräber.

Frankreich.

XX Paris, 24. Sept. Gestern ist E. de Girardin's neue Broschüre über die orientalische Frage unter dem Titel la Honte de l'Europe bei Plon erschienen. Sie besteht fast ausschließlich aus den Artikeln, welche Girardin seit dem Mai in seinem Journal, der „France", veröffentlicht hat. Vox clamantis in deserto. Die Zähigkeit und der fieberhafte Eifer, womit der „eminente Publicist", wie ihn seine Mitbrüder und Nachfolger im Journalismus noch höflicherweise nennen, seine politischen Verbesserungspläne vertheidigt, werden nur übertroffen durch die vollkommene Gleichgiltigkeit, welche die französische Presse und das Publikum seinen Prophezeiungen und Rathschlägen entgegensetzt. Es ist lange her, daß Girardin nur in den unglücklichen Prozessen plädirt, und er hat das Talent, seinen Hauptschlag immer dann zu führen, wenn seine Sache schon verloren ist. So tritt er auch jetzt für eine radicale Lösung der orientalischen Frage, für eine vollständige Umwälzung aller Geburtsverhältnisse in der europäischen Türkei mit seiner Broschüre in dem Augenblick ein, wo die Diplomatie entschieden bemüht ist, den status quo aufrechtzuerhalten, eine Lösung, welche nahezu gesichert scheint und welche von der öffentlichen Meinung Europa's als das einzige Mittel, uns wenigstens für eine Weile den Frieden zu erhalten, gebilligt wird. Girardin bekennt in seiner Vorrede, daß seine Ansichten über die orientalische Frage sich seit 1854, wo er diesen Gegenstand in einer ersten Schrift behandelte, durchaus geändert haben. Wie Lord Russel, wie das englische Volk sei er damals noch in dem Wahne befangen gewesen, das ottomanische Reich sei lebensfähig und könne sich reformiren. Von dieser Ansicht aber haben ihn die seitherigen Vorgänge gründlich curirt, und so glaubt er denn auch nicht entfernt an die Möglichkeit, das Loos der christlichen Bevölkerung der Türkei zu verbessern und durch Reformen der türkischen Wirthschaft aufzuhelfen. Er will die Türkei ganz von Europa ausschließen und sie auf ihre asiatischen und afrikanischen Besitzungen beschränken. Nichts scheint ihm ungerechtfertigter als der Argwohn, daß Rußland dem Sultan die Schlüssel der Dardanellen abnehmen wolle, um sie selbst zu behalten; vielmehr wolle die russische Regierung nur, was alle europäischen Staaten wollen müßten: den freien Weg aus dem Mittelmeer in's Schwarze Meer, die Oeffnung der geschlossenen Wasserstraßen, die Abschaffung der maritimen Feudalität, die Gleichheit aller Völker groß und klein vor dem Meere. Dies ist denn auch das letzte Wort des Girardin'schen Programms: „das Meer frei wie die Luft", Keinem und Jedem angehörig; das maritime Bündniß der europäischen Staaten. Das neue Recht Europa's habe zum Grundsatz das Recht auf das Meer, die große Formel sei nicht mehr „Gleichgewicht," sondern „Austausch"; an die Stelle des Krieges zwischen den Menschen würde dann der Krieg zwischen den Handelsproducten treten. Die kleine Politik, die alte Politik, die Politik Richelieu's und Bismarck's resumirt sich nach Girardin in dem Worte „die Erde"; die große Politik, die neue Politik, die Politik Christoph Columbus' und F. de Lessep's resumirt sich in dem Worte „das Meer." Die Regierungen haben noch nicht begriffen, welche unermeßliche Revolution sich durch die Beschleunigung der Schifffahrt vollzogen hat, und weil sie das nicht begreifen, ist der Geist der Regierung überall in der Abnahme begriffen, während der Volksgeist aufsteigt; niemals haben die Regierungen mehr des Prestiges bedurft, und niemals hat ihnen dasselbe mehr gefehlt. Also die europäische Entwaffnung bewirkt durch die europäische Meeresunion. Wenn das eine Utopie ist, entschuldigt sich Girardin, so ist es wenigstens nicht die Utopie eines Journalisten, sondern eines Kaisers, denn von seinem Felsen auf St. Helena herab hat Napoleon I. gesagt: „Wir müssen künftig in der freien Schifffahrt unsere Zuflucht nehmen."

Italien.

Rom, 21. Sept. Marschall Mac Mahon hat den König Victor Emanuel, der immer noch abwechselnd auf seinen Jagdschlössern weilt, eingeladen, die im Jahre 1878 angesetzte Weltausstellung zu besuchen. Der König hat versprochen, der Einladung Folge zu leisten. Die Prinzessin Clotilde wird mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Jerome Napoleon, im Schlosse Moncalieri bei Turin erwartet, ihr Bruder, der Herzog von Aosta, wird mit seiner noch immer leidenden Gemahlin bald nach San Remo abreisen und den Winter wieder dort zubringen. Auch die Wittwe Napoleon III. soll daselbst ihren Winteraufenthalt nehmen wollen. — Der „Moniteur universel" schreibt: Der auf italienischem Gebiete bei Susa kürzlich verhaftete französische Capitän Laporte, der mit Meßinstrumenten, Karten und Festungsplänen dort betroffen wurde, habe daselbst nur „botanisiren" wollen; die italienischen Behörden hätten eingesehen, daß seine Verhaftung auf einem Irrthum beruhe, und ihn deshalb wieder auf freien Fuß gesetzt.

England.

London, 24. Sept. Lord Derby wird am Donnerstag eine Deputation verschiedener protestantischer Vereinigungen, die wegen „der Verfolgung der Protestanten in Spanien abgeordnet ist, im Auswärtigen Amte empfangen. Earl Shaftesbury sagte zu, die Führung der Deputation zu Deputation zu übernehmen. — Der ehemalige Parlaments-Abgeordnete William Roupell, dessen Fälschungsprozeß vor vierzehn Jahren so viel Aufsehen machte und mit Zuchthausstrafe endete, ist vorgestern nach einer als musterhaft gerühmten Aufführung aus dem Portland-Gefängniß entlassen worden. Um kein Aufsehen auf der Eisenbahnstation zu veranlassen, fuhr Roupell bis Weymouth in einem Miethswagen und dann erst mit der Eisenbahn. — Prisengelder werden jetzt kaum mehr genannt, aber von Zeit zu Zeit wird in der „Gazette" die Mannschaft eines Fahrzeuges zum Empfange von Geldern aufgefordert, die ihr aus dem Erlöse eines an der afrikanischen Küste weggenommenen Sklavenschiffes zukommen. So sollen jetzt den Offizieren und Leuten der „Algerine" Prisengelder bezahlt werden, die sich zwischen 64 Lstr. 5 s. 2 d. und 1 Lstr. 17 s. 8 d. bewegen. Die Verkaufssumme wird in gleiche Theile zerlegt, und jeder empfängt nach seinem Range einen oder mehrere dieser Antheile. Der Capitän eines Kriegsschiffes, das den Fang gemacht hat, erhält ein Zehntel des ganzen Reingewinnes.

Amerika.

Newyork, 22. Sept. Der Mormonen-Bischof Lee ist der Anregung zu der bei Mountain Meadow in 1857 verübten Massacre gegen Mormonen-Emigranten schuldig befunden worden. — Heute Morgen gerieth ein Expreßzug auf der Pan-Handle-Bahn, 12 Meilen östlich von Columbus in Ohio, aus den Schienen, als er mit einer Schnelligkeit von 40 englischen Meilen per Stunde fuhr. 4 Personenwagen rollten einen Damm hinab, der 30 Fuß hoch war, und wurden zersplittert, 4 Personen getödtet, 40 verwundet. — Die Höhlen unter den Hell-Gate-Felsen sind geladen und auch durchweg überflutet, um den Stoß zu mildern. 50 000 Pfund Dynamit werden dazu gebraucht. Die Newyorker Bibel-Gesellschaft schickte an General Newton einen Protest gegen Vornahme der Explosion am Sonntag. Dieser antwortete, er achte den Sabbath, aber die Explosion an dem Tage sei nothwendig.

Danzig, 27. September.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 26. Septbr.] Vorsitzender: Herr Commerzienrath Bischoff. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren: Meckbach, Samter und Fuß.

Vor der Tagesordnung nimmt Hr. Dr. Liévin das Wort, um auf die Resolutionen hinzuweisen, welche hier kürzlich der Congreß für innere Mission zur Verurtheilung der Simultanschulen gefaßt hat. Obwohl dieser Verurtheilung, die gänzlich unbegründet geblieben ist, an sich keine Bedeutung beizulegen sei, veranlassen doch zwei Gesichtspunkte den Redner hier diese Angelegenheit zu berühren, einmal der Umstand, daß unser Magistrat, der mit der Einrichtung von Simultanschulen energisch vorgeht, selbst angegriffen sei; dann der Umstand, daß Männer, die selbst als Schulinspectoren in der Stadt fungiren, jene Beschlüsse selbst mit gefaßt hätten. Von diesen müsse man also voraussetzen, daß sie sich in der Verwaltung ihrer Schulinspection gerade zu feindlich gegen die Absichten des Magistrats verhalten. Er frage nun, 1) ob der Magistrat jene Angriffe öffentlich zurückzuweisen gedenke, 2) ob er gegen diese Herren Schulinspectoren etwas veranlassen werde? Hr. Bürgermeister Meckbach antwortet: er glaube ad 1, daß der Magistrat jene Angriffe zu berichten keine Veranlassung habe, sondern ruhig seinen bisherigen Weg gehen würde; ad 2 bemerke er, daß dem Magistrat über die Schulinspectoren keine Disciplinargewalt zustehe.

Die Revision des Leihamts am 15. September hat 22 065 Pfänder, beliehen mit 227 752 M., ergeben (gegen 22 270 Pfänder, beliehen mit 228 824 M., am 15. August). — Der Magistrat hat eine Petition an das Reichskanzleramt und an den Reichstag vorgelegt, in welcher um Abweisung der schutzzöllnerischen Agitation auf Beibehaltung der am 1. Januar 1877 wegfallenden Eisenzölle gebeten wird. Nachdem der Magistrat diese Petition angenommen, fordert er die Stadtverordnetenversammlung auf, derselben beizutreten. Das Petitum geht dahin, „alle von schutzzöllnerischer Seite gestellten Anträge auf Beibehaltung der Eisenzölle über den 1. Januar 1877 hinaus, sowie auf anderweitige Aenderung des Zolltarifs im schutzzöllnerischen Sinne abzuweisen." Die Versammlung tritt der Petition bei.

Der Magistrat theilt mit, daß die berichtigte Gemeindewähler-Liste die gesetzliche Frist von 14 Tagen öffentlich ausgelegen hat. — Die Versammlung giebt ihre Zustimmung zur Uebertragung des Miethscontractes für das städtische Grundstück Sandgrube 15 vom Rentier Hohnfeld auf den Bautechniker Ehlert, desgleichen Sandgrube 41 vom früheren Executor Brotzki auf den Executor Erdmann; ferner zur Vermiethung des Gartens Sandgrube 41 an den Kunstgärtner A. Ratbke für 1[illegible]0 M. (bisherige Miethe 120 M.); endlich zur Verpachtung der Weichselfischerei in den Bezirken Heubude, Ganskrug, Strohdeich, Holm auf 6 Jahre für 200 M. jährlich (bisherige Pacht 93 M.), desgleichen der Weichselfischerei vorlängs Groschkenkampe auf 6 Jahre für 41 M. jährlich (bisherige Pacht 90 M.). — Der Besitzer des Hauses Nonnenhof 11 beabsichtigt die neue Frontenmauer desselben in der Fluchtlinie des Grundstückes No. 12 vorzurücken. Die Versammlung beschließt, ihm die dazu erforderlichen 5/6 Quadrat-Ruthen Straßenterrain für 75 M. abzutreten. — Abgesetzt von dem Etat wird der Grundzins von dem Grundstück Niederstadt 19 von 7,17 M. und von den Grundstücken Hela 63 und 8 von 1,50 M., welche mit dem 25fachen Betrage abgelöst sind. — Der Grundzins von 9,50 M. von dem Grundstück St. Albrecht No. 13 ist seit mehreren Jahren verweigert. Da er nicht hypothekarisch eingetragen ist, kann die Zahlung auf dem Rechtswege nicht erzwungen werden; es wird deshalb seine Niederschlagung für die Jahre 1872 bis 1876 und die Absetzung von den künftigen Etats beschlossen. — Im vorigen Jahre sind die Grundstücke Sperlingsgasse 16 und 17 zur Straßenerweiterung angekauft und auch bereits beseitigt. Die Versammlung beschließt auf Antrag des Magistrats auch das noch dort stehende Stallgebäude No. 15 für 450 M. anzukaufen. Die jetzigen Besitzer übernehmen den Abbruch. — In Betreff der nothwendigen Verbreiterung der Wallstraße bei ihrer Einmündung in Langgarten ist der Magistrat mit der kgl. Fortification, so wie mit dem Besitzer des langgarter Grundstücks 63/64, Rentier Hohnfeld, in Verhandlung getreten und legt nun folgenden Vertrag der Versammlung zur Genehmigung vor. Rentier Hohnfeld ist bereit, 124 □Meter von seinem Grundstück abzutreten, wenn ihm als Beihilfe zur Herstellung einer neuen Umzäunung 420 M. gewährt werden. Der Magistrat selbst will einen unbebauten Platz von 72,8 □Meter hergeben. Die Fortification übernimmt dann die Regulirung des Terrains und die Herstellung der Straße, welche an jener Stelle eine Verbreiterung von 7 bis 18 Fuß erfahren würde. Die Vorlage wird angenommen.

Für den Abbruch des Vorbaues Heiligegeistgasse 43 wird eine Beihilfe von 300 M. gewährt. — Die Versammlung giebt ihre Zustimmung dazu, daß dem Besitzer des Hauses Breitgasse 69 gegen Verzichtleistung auf die alte Wasserleitung das Wasser aus der Prangenauer Leitung bis zum 31. December 1884 für die Hälfte des Wasserzinses gewährt werde. — Auf der Speicherinsel sind bisher Wasserleitungsröhren nur in den Hauptstraßen gelegt. Da neuerdings Wohnhäuser in der Mäusegasse und in der Brandgasse entstanden sind, haben die Besitzer derselben den Anschluß der Gebäude an die Wasserleitung beantragt und sich bereit erklärt bezw. 300 und 266,50 M. zu den Kosten der Röhrenlegung beizutragen, die sich auf bezw. 684,75 und 533 M. belaufen würden. Die Versammlung giebt zum Legen dieser Röhren ihre Zustimmung. — Für den Aufschluß weiterer Quellen in dem Prangnauer Quellenthal sind am 6. Febr. 1874 16 000 Thlr. von der Versammlung bewilligt worden. Nachdem die Aufschlußarbeiten begonnen, haben dieselben eine Erweiterung erfahren müssen. Die Mehrkosten belaufen sich nach den belegten Rechnungen auf 17 090 M. Die Firma Aird, welche die Arbeiten ausgeführt, hat jedoch nur 15 000 M. liquidirt, welche von der Versammlung bewilligt werden. — Auf Anfrage theilt Hr. Stadtrath Fuß mit, daß die Messungen der täglichen Wassermengen ein sehr günstiges Resultat ergeben haben, da gegenwärtig durchschnittlich täglich gegen 320 000 Cubikfuß in die Stadt kommen, auch in den trockenen Sommermonaten durchschnittlich eine Wassermenge von 315 000 Cubikfuß erreicht ist. Herr Dr. Semon fragt an, ob es unter diesen Umständen nicht möglich sei, die in vieler Beziehung sehr mißliche Absperrung während der Nacht aufzugeben. Hr. Skibbe wünscht, daß, wenn dies nicht zu erreichen, wenigstens schon um 5 statt um 6 Uhr Morgens die Absperrung aufhöre. Hr. Stadtrath Fuß erwidert, daß die Beschränkung des Wasserzuflusses während der Nacht — eine vollständige Absperrung finde überhaupt nicht statt — nach sorgfältigen Beobachtungen und Berechnungen noch nicht möglich sei, da man sonst befürchten müsse, daß das Wasser am Tage in einer Zeit fehlen könne, wo man es am wenigsten entbehren könne. Die theilweise Absperrung während einer bestimmten Anzahl von Stunden sei vorläufig nicht zu entbehren. Wollte man dieselbe um 5 Uhr früh, statt um 6 Uhr, aufhören lassen, so müßte sie auch Abends um eine Stunde früher eintreten, was wohl noch unangenehmer empfunden werden möchte.

Statt des an das königl. Gymnasium berufenen Lehrers Mann ist vom Magistrat der Lehrer Dauß (bisher an der Niederst. Knabenschule) bei dem städt. Gymnasium, und in Stelle des zum Hauptlehrer ernannten Lehrer Schultz ist der Lehrer Böse (ebenfalls bisher an der Niederst. Knabenschule) an die Rechtstädtische Mittelschule berufen. Beiden wird für die Zeit ihrer Beschäftigung an den genannten Anstalten die Functionszulage der Mittelschullehrer von 150 M. jährlich bewilligt. — An Reisekosten für einen Lehrer, der hier zur Probelection gewesen, werden 25,80 M., an Umzugskosten an zwei hierher berufene Lehrer bezw. 37 und 15,60 M. bewilligt. — Der Magistrat beabsichtigt von October ab in Neufahrwasser die bisher nach Confessionen getrennten Elementarschulen zu vereinigen und in eine Simultan-Knaben- und eine Simultan-Mädchenschule von zusammen 14—15 Klassen unter gemeinsamem Directorat umzuwandeln. Die Kosten des dazu nöthigen Umbaues des Gebäudes der evangelischen Schule, sowie der erforderlichen Utensilien sind auf 5600 M. veranschlagt, deren Bewilligung beantragt wird. Der Magistrat hält es ferner nach den örtlichen Verhältnissen für angemessen, daß für die Oberstufe der Simultanschule der Lehrplan einer Mittelschulklasse beibehalten werde, hält es aber zugleich für ungerechtfertigt, noch ferner von den Schülern dieser Oberstufe ein Schulgeld zu erheben. Dasselbe im Betrage von jährlich 639 M. soll vom Etat abgesetzt werden. Endlich hat bisher der Schuldiener der evangelischen Schule 450 M. erhalten, während für Heizung und Reinigung der katholischen Schule 108 M. bewilligt sind. Das Gehalt des Calefactors der Simultanschule wird 600 M. betragen, also 42 M. mehr, als bisher für die beiden getrennten Schulen ausgegeben wurde. Die Vorlage wird genehmigt, nachdem Hr. Bürgermeister Meckbach die Aufhebung des Schulgeldes in der Oberklasse damit begründet, daß der Magistrat nach seinen Erfahrungen zu der Ueberzeugung gekommen sei, wie die Einführung von Oberklassen für solche befähigten Schüler, welche die vier Klassen der Elementarschule bis zum 10. oder 11. Jahre durchgemacht, nothwendig sei. Eine Anzahl solcher Oberklassen würden deshalb für die Schüler der Stadt selbst demnächst einzurichten sein. Für die Schüler in Neufahrwasser solle sie bei dieser Gelegenheit eingerichtet werden. Da es sich aber um Elementarschüler handele, könne von ihnen in der Oberklasse nicht Schulgeld genommen werden, nachdem es in den andern Klassen fortgefallen sei.

Als Gehalt für den Calefactor an der neuen Schule der Vorstadt werden 600 M. vom 1. Oct. ab bewilligt. — Der erkrankte Gymnasiallehrer Dr. Plew hat während dieses Sommers beurlaubt werden müssen, und es ist ihm jetzt auch noch ein Urlaub für das nächste Winterhalbjahr jedoch unter der Bedingung gewährt worden, daß er während dieser Zeit die Kosten seiner Vertretung selbst bestreitet. Für seine Vertretung während der Monate Juni, August und September werden 450 M. bewilligt. — Desgleichen werden 272,71 M. für Vertretung des erkrankten Rathhausinspectors Näthler bewilligt. — Die Stadt ist für ihre Besitzungen im Landkreise pro 1876 mit einer Kreiscommunalsteuer von 4280,81 M. eingeschätzt, während im Etat nur 3750 M. dafür ausgeworfen sind. Es ist daher eine Nachbewilligung von 530,81 M. nothwendig, welche ertheilt wird. — Die Versammlung giebt endlich ihre Zustimmung zum Ankauf eines Terrains von 18,9 Qu.-Meter von dem Grundstück in Langefuhr, Mirchauer Weg 15, für 100 M. Es ist auf demselben ein öffentlicher Brunnen angelegt worden. — Schließlich wird über mehrere Jahres-Rechnungen Decharge ertheilt.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wird dem Magistrats-Secretär Ziebarth für mehrfach geleistete Mehrarbeiten eine Remuneration von 150 M. gewährt. — Gegen die Anstellung des Vicefeldwebels Hennig als Stromgelderheber am Blockhause hat die

---

Wunderbar bunte und reizend gestaltete Vögel flattern dort umher: der Strauß giebt seine prächtigen Gefieder für den Luxus der alten Welt her, der Elephant liefert die Zähne, in köstlichen Farben schillernde Schmetterlinge und Käfer erhöhen den glänzenden Eindruck, den diese Thierwelt hervorbringt. In den Gebirgen haust der Steinbock, in den Ebenen weiden Schafe und Ziegen, jener giebt sein Fell der Industrie her, diese die Wolle und das glänzende Mohair-Haar, welche unsere Fabriken zu kostbaren Gewändern verweben, öfter aber noch aus Baumwolle und Wolle nachbilden. Kohlen und Diamanten selbst enthalten die Gebirge. Es ist nicht viel und nichts Großes, was Orange in seiner schmalen Abtheilung ausbreitet, aber heiße Tropenluft, Farbengluth und blendender Glanz strahlt uns von dort entgegen. Dann kommt selbst Honolulu auf die Ausstellung. Auch die Sandwichinseln wollen den Industriestaaten beigezählt werden. Federkleider, die dem Papageno gut anstehen würden, hohe Kronen von bunten wallenden Federn sind das schönste, fast das einzige, was dieses Inselreich in seine Abtheilung stellt. Einige schöne Hölzer, ein aus demselben, augenscheinlich zum Zwecke der Ausstellung, zusammengesetzter Tisch, gute Sättel und geringe Erzeugnisse der Landwirthschaft, darunter als bestes vorzüglicher Rohrzucker sind außerdem Alles, was Horwaga zu seinem Erscheinen auf der Ausstellung berechtigt.

Bedeutender als diese treten Brasilien und Mexiko, die südlichen Nachbarn der Union, auf. Beide ihre industrielle Entwickelung eben erst beginnend, beide deshalb noch gänzlich unfertig, oft unsicher umhertappend, meist das längst Bekannte aus der alten Welt entlehnend, beide aber verschwenderisch von der Natur ausgestattet und also zunächst auf die Ausbeutung dieser Schätze gewiesen. Brasiliens Stärke zeigt sich daher in der Ackerbauhalle, wo wir es kennen gelernt haben. Hier im Industriegebäude bringt es wenig mehr als mittelmäßige Fabrikate. Möbel, Webestoffe, Geflechte und Töpferwaaren nach europäischem Muster. Mexiko, wenn auch weniger fest auftretend, weniger ausführlich dargestellt, ist uns schon deshalb interessanter, weil es sich zum ersten Male öffentlich zeigt. Das Land in verschiedenen breiten Terrassen aus dem Meere zum Hochgebirge aufsteigend, hat alle Bedingungen zu wirthschaftlichem Gedeihen. Unten ist es glühend heiß, da lagert eine schwere Dunstluft über dem Lande, aber schon auf der nächsten Stufe herrscht ewiger Frühling, befruchtet von einigen Regenwochen. Dort breiten sich Kaffeeplantagen aus, dort schneidet man das Zuckerrohr, dort legt man jetzt auch Weinberge an, in denen die Traube sehr gut gedeihen soll. Der Tabak wird zu Cigarren verarbeitet, die Faserpflanzen zu Geweben feinerer Art, der Hanf zu Stricken. Ein schöner Menschenschlag bewohnt diese Höhen. Die Männer mit der zarten, leicht gebräunten Haut, den großen Kirschenaugen, dem feinen Schnitte des Gesichts und den glänzenden blauschwarzen Haaren, welche die Ausstellung Mexiko's ordnen und beaufsichtigen, gehören zu den schönsten in dieser Ueberschau aller Völkerstämme. Die Gebirge droben in der Höhe **sind** reiche Ertragsquellen für den Bergbau. Onyxblöcke von ungeheurem Umfange, Schwefelstücke, Eisenerze, Marmor, große Amethyste und Bergkrystalle zeigen dies dem Besucher. Es scheint dieser Besitz die industrielle Kraft des leider stark verwahrlosten Volkes zu einiger Anstrengung angespornt zu haben. In der Mitte des Aufbaues glänzt ein prachtvoller Silberblock, eine dicke Scheibe gewonnenen Silbers von fast 10 Fuß Durchmesser. Die beigeheftete Notiz erzählt uns, daß dieses Silber in einem nach deutschem Muster construirten Treibofen aus Werkblei hervorgegangen ist. Wenn Mexiko einmal erst zu ruhigen politischen Zuständen gelangt sein wird, dann dürfte seine Industrie, gestützt auf die Spenden des Bodens, sich bald kräftig entwickeln.

Das Erscheinen dieser Tropenländer auf der Ausstellung bietet Philadelphia einigen Ersatz für den Orient, der die Wiener Halle mit so schönen und interessanten Dingen schmückte. Persien und Griechenland sind garnicht herübergekommen, die Türkei und Egypten nur sehr bescheiden, Tunis und Marokko ebenfalls nicht so stattlich und schön geordnet wie in Wien, China und Japan, deren schon ausführlicher gedacht worden ist, hier vielleicht noch reicher und besser ausgestattet, wenigstens aber ebenso vollständig wie in Prater. Wer die Orientalen in Wien gesehen hat, dem wird kaum von ihrem hiesigen Aufbau etwas Neues zu erzählen sein. Die Türken haben sich wieder mit Teppichen und ordinären Decken vollständig drapirt und dazwischen die Damascener Stahlarbeiten, die ausgezeichnete Töpferei von rothem Thon, die Filigrane von Trapezunt und die kleinen Möbel von Olivenholz mit eingelegten Perlmutterstückchen ausgelegt. Da finden wir nichts Neues, nichts was das Land nicht schon seit einem Jahrhundert geliefert hätte. Egypten, sonst so vielen Ausstellungseifer entwickelnd, erscheint hier sehr oberflächlich. Mit den Leistungen seiner vom Nilschlamm befruchteten Ländereien, der Baumwolle, dem Tabak, den Palmen und seltenen Baumfrüchten hat es wohl den Amerikaner nicht imponiren zu können gemeint und deshalb diese so kunstvoll und lehrreich zusammengestellten Uebersichten diesmal zu Hause gelassen. Die goldgestickten Polster und Sättel von Purpursammet, das gravirte Metallgeräth, die Thonpfeifen, die Tischchen mit Perlmuttereinlagen bewiesen nur, daß das moderne Egypten seine Industrie von der Türkei hergeholt hat, daß Eigenes auf diesem Boden nicht erwachsen ist. Deshalb sieht hier, wo die Erzeugnisse der Landwirthschaft fehlen, der Nilstaat seinen Suverain am Bosporus zum Verwechseln ähnlich. Nur einige alte Waffen und musikalische Instrumente, ein ausgestopftes Krokodil und die an alle Gegenstände geheftete Karte „Brugsch-Bey" unterscheiden Egypten wesentlich von der Türkei.

Tunis stellt sich, wenn auch ähnlich, so doch viel selbstständiger hin. Maurisch-spanische Elemente machen sich hier in Geschmack und Architektur geltend. Die Gewebe mit breiten Goldstreifen oder Farbenmustern durchwirkt, die mit Edelsteinen incrustirten Waffen, die Dolche und Geräthe für Jagd oder Krieg, der Alhambrastil der decorativen Einfriedigungen unterscheiden die Nachfolger der alten Carthager kenntlich von den anderen Orientalen. Vieles haben sie allerdings gemeinsam, so z. B. die Metallkannen und Krüge, mit feinen Gravirungen verziert. Diese edelgeformten Hausgeräthe besitzt indessen weder die Türkei noch Egypten so vollendet schön und stilvoll, wie die Abtheilung von Tunis. Der gesammte Orient nimmt nur eine kleine Stelle im Hauptgebäude ein, kaum soviel Platz, als die Türkei allein in Wien beansprucht. (Schluß f.)

Versammlung nichts einzuwenden. Die Versammlung beantragt bei dieser Gelegenheit bei dem Magistrate, die Beseitigung des Baumes eintreten zu lassen, mit welchem die Einfahrt in die Mottlau während der Nacht versperrt wird.

⊖⊖ Schwetz, 24. September. Gestern fand hier die vom liberalen Wahlcomité anberaumte Urwähler-Versammlung behufs Erörterung der Candidatenfrage für die nächste Legislaturperiode statt. Die Betheiligung aus Stadt und Land war nicht eine so rege, als es die Bedeutung der Versammlung wohl erheischte. Nach Eröffnung derselben wurde der Rittergutsbesitzer Wisselinck-Taschau zum Präsidenten erwählt und ertheilte zunächst dem der liberalen Fraction angehörenden ehemaligen Landtagsabgeordneten unseres Kreises, Rittergutsbesitzer Gerlich-Bankau, das Wort, welcher die Abwesenheit des jetzigen Landtagsabgeordneten, Rittergutsbesitzer Raßmus-Niewitschin, entschuldigte und in dessen Namen der Versammlung Mittheilung machte, daß derselbe nicht mehr geneigt sei, ein neues Mandat anzunehmen, gleichzeitig aber seine Bereitschaft zur Uebernahme eines solchen erklärte, und in bündigster und offenster Weise sein politisches Glaubensbekenntniß ablegte, wonach er nach wie vor seinen liberalen Grundsätzen treu bleiben, insbesondere mit der Partei der Agrarier nichts zu schaffen haben wolle und auch, wie bisher, die deutsche Politik Bismarck's nach allen Kräften zu unterstützen gedenke. Was seine Stellung zu den in der nächsten Session zur Vorlage gelangenden Tagesfragen, wie dem Erlaß der Städte- und Gemeindeordnung, dem Gesetz der Communalbesteuerung, dem Erlaß eines Unterrichtsgesetzes betrifft, so wünscht er unter anderm, daß die Schulen, namentlich die auf dem Lande, Staats-Anstalten werden und die Schulinspectoren nur Fachmänner seien. Diesen schon längst von den Lehrern angestrebten gerechten Forderungen müsse endlich Rechnung getragen werden; ebenso wie man einem Forstbeamten einen Oberförster, dem Postbeamten einen höheren Postbeamten und dem Gerichtsbeamten einen höheren Gerichtsbeamten zum Vorgesetzten erwähle, so wünsche er auch nur praktische Schulmänner zu Schulinspectoren. Den von gewisser Seite gegen die Wahl des Redners erhobenen Bedenken, namentlich, daß er niemals im Hause der Abgeordneten gesprochen, niemals seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht erstattet und auch schon zu alt sei, entgegnet er in scherzhafter Weise und betrachtet es als ein Unglück, wenn alle Abgeordneten zu sprechen wünschten, da eine Stunde im Landtage dem Staate 1200 ℳ kosten und doch dann schwerlich ein Gesetz zu Stande kommen würde. Daß er keinen Rechenschaftsbericht erstattet, sei Schuld des Wahl-Comité's, von dem er hierzu nie aufgefordert worden. Was endlich sein Alter betrifft, so erfreue er sich noch einer seltenen geistigen Frische und seien im Uebrigen seine Eltern Schuld. Nachdem Hr. Gerlich noch auf verschiedene Interpellationen geantwortet, wurde dem Provinzial-Landtagsabg. Kammerherrn Rittergutsbesitzer v. Gordon-Laskowitz, der bereit ist, ein Mandat für den Reichstag anzunehmen, das Wort verstattet. Derselbe erklärte, daß er getreu den conservativen Grundsätzen die Rechte der Krone auf Grund der bestehenden Reichsverfassung gewahrt wissen wolle und ein Gegner aller Bestrebungen zur Herbeiführung eines gänzlich parlamentarischen Regiments und eines Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes sei. Die Folgen, welche die Mehrzahl der durch die liberale Majorität durchgebrachten Gesetze der letzten zehn Jahre in praktischen Gebrauch gebracht, haben ihn mißtrauisch gegen die grundlose Uebereilung in der Gesetzesarbeit gemacht. Er will, entgegen den Anhängern liberaler Theorie, eine auf die Erfahrung gegründete Gesetzgebung, eine Revision des Gesetzes über die Freizügigkeit, den Unterstützungswohnsitz, die Gewerbeordnung, welche er als einen Factor des Rückschritts der deutschen Industrie bezeichnet, und die criminelle Bestrafung des Contractbruchs und wünscht wenige und Werthzölle; keine Verschiebung für die Aufhebungsbestimmungen der Eisenzölle; indirecte Steuern; stärkere Heranziehung der mobilen Werthe (Börsensteuer) und des Tabaks für die Bedürfnisse des Staates dergestalt, daß die Matricularbeiträge durch diese und andere zu überweisende Einkünfte gedeckt werden können. Schwer drücke zwar den Steuerzahler der Aufwand für die Schlagfertigkeit unserer tapfern Armee, aber angesichts der Feinde, welche von allen Seiten drohen, würde er sich nicht entschließen, Maßregeln seine Stimme zu leihen, welche diesen Hort des Vaterlandes in seinem Bestande in Frage stellten. Am Schlusse wurde, nachdem beide Candidaten sich bereit erklärt haben, ein Mandat anzunehmen und zwar Gerlich-Bankau für das Haus der Abgeordneten und v. Gordon-Laskowitz für den Reichstag, wurde von den Anwesenden beschlossen für die Wahl derselben mit allen Kräften zu wirken und das Comité beauftragt, in diesem Sinne thätig zu sein. — Den 28. d. M. findet in Dragaß und den 30. d. M. in Neuenburg eine ähnliche Urwählerversammlung statt, und ist im Interesse der hochwichtigen Angelegenheit eine recht zahlreiche Betheiligung erwünscht.

(=) Culm, 25. Sept. Die so vielfach besprochene Culmer Zeugen-Zwangs-Affaire hat ihren endlichen Abschluß erhalten; wenigstens ist soeben der Weltpriester Odrowski seiner Haft entlassen worden. Die Thatsache, daß das Obertribunal auf die Beschwerde der Angehörigen des p. Odrowski das bisherige Verfahren des hiesigen Kreisgerichts in allen Theilen für correct und durchaus gesetzlich erklärt hat, ist schließlich für den Inhaftirten entscheidend gewesen, dem wiederholt bedeutet worden, daß er nicht eher seiner Haft entlassen werden würde, bis er den ihm nach seiner eigenen Angabe bekannten Verfasser des incriminirten Schmähartikels der „Germania" genannt haben würde. Er hat dies nun gethan, und seine Aussage auch beschworen. Darnach soll der Verfasser jenes Artikels kein anderer sein, als der Stadtpfarrer der hiesigen katholischen Pfarrkirche, Dr. v. Poblocki. Letzterer soll sich auch gleichzeitig selbst als Verfasser vor Gericht gemeldet haben. — Die Sterblichkeit unter den Kindern in Folge der stark herrschenden Diphtheritis hat augenblicklich einen geradezu beängstigenden Umfang angenommen. Soeben ist wiederum ein Kind beerdigt worden und zwar eine evangelische Schülerin der hiesigen katholischen Klosterschule. Es war dabei ein erfreuliches Zeichen einer gegen früher immer weiteren Eingang findenden Toleranz, daß nicht nur die höchst ehrwürdige Schwester Assistentin sich persönlich bei der Einsargung der Leiche der so hoffnungsvoll gewesenen Schülerin betheiligte, sondern daß auch ein großer Theil der gesammten Klosterschülerinnen der Todten das Geleite nach dem evangelischen Friedhofe gaben.

△ Osterode, 23. Sept. Der Kreis Osterode ist betreffs der Wahlen zum Abgeordnetenhause in 48 Urwahlbezirke eingetheilt, welche zusammen 239 Wahlmänner zu wählen haben. Es kommen hiervon 191 auf das platte Land, 48 auf die 4 Städte des Kreises. Die Stadt Osterode mit 5748 ortsanwesenden Einwohnern hat 22 Wahlmänner zu wählen und ist zu diesem Behuf in 4 Wahlbezirke eingetheilt. — Die Stadtverordneten-Versammlung erkannte in ihrer gestrigen Sitzung die Nothwendigkeit einer Reorganisation der Knaben- und der Mädchen-Mittelschule hierselbst, resp. deren Umwandlung in eine zur Ertheilung von Abgangszeugnissen berechtigte höhere Bürgerschule und in eine 6klassige höhere Töchterschule nach der Vorlage des Magistrats und der Schuldeputation an und beschloß, den Magistrat zu autorisiren, behufs Erreichung des ersteren Ziels zu Neujahr einen Director für die neu einzurichtende höhere Bürgerschule mit 4000 ℳ Gehalt und 600 ℳ Wohnungs-Entschädigung pro Jahr zu berufen, dem die weitere Organisation der Schule, die zu Ostern eröffnet wird, übertragen werden soll. Die höhere Bürgerschule wird in dem bisherigen Mittelschulgebäude, welches außer der Aula, dem Conferenzzimmer und dem Bibliothekzimmer 13 Klassenzimmer enthält, untergebracht werden; für die höhere Töchterschule ist für das künftige Frühjahr der Neubau eines außer der Aula, dem Conferenz- und Bibliothekzimmer, 7 Klassenzimmer enthaltenden, auf 50 000 ℳ veranschlagten Schulgebäudes in Aussicht genommen. Der Seitens der Stadtkasse zu leistende Zuschuß ist für die höhere Bürgerschule auf 10 600, für die höhere Töchterschule incl. Verzinsung und Amortisation des Baukapitals auf 7000 ℳ, zusammen auf 17 600 ℳ, d. h. um 9000 ℳ höher berechnet, als sich der bisher bereits für die beiden Mittelschulen gezahlte Zuschuß belief. — Die Herren v. Livonius-Reichenau und Brümmer-Steffenswalde, Ersterer Vorsitzender, Letzterer Schriftführer des Wahl-Comité's der Agrarier für den hiesigen Wahlkreis, erlassen im Kreisblatt nachstehende Bekanntmachung: „Zur Besprechung über die Aufstellung zweier Candidaten zur bevorstehenden Abgeordnetenwahl laden wir, im Auftrage unserer Parteigenossen, die Conservativen des Wahlkreises Osterode-Neidenburg auf u. s. w. ein." Man sieht, der Schmetterling entpuppt sich allmälig.

Goldap. Für den Wahlbezirk Stallupönen-Goldap-Darkemen ist von liberaler Seite die Wahl der Herren Donalis-Willnunen und Dirichlet-Bretzkemen in Aussicht genommen. Der bisherige Abgeordnete Herr Gerichtsrath Elchnowski lehnte aus persönlichen Rücksichten die Wiederannahme der Wahl bestimmt ab. (Inst. Ztg.)

Vermischtes.

Cleve, 21. Sept. Vor dem Zuchtpolizeigericht kam vorgestern die Mehlverfälschung, deren die Firma Bander u. Co. aus St. Tönis beschuldigt ist, zur Verhandlung. Es wurden 16 Belastungszeugen, 19 Schutzzeugen und einige Sachverständige vernommen. Die Beschuldigung war gegen beide Inhaber obiger Firma ungefähr dahin gerichtet: „in den Jahren 1875 und 1876 in der Absicht, sich einen rechtwidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen vieler ihrer Kunden durch den Verkauf von Mühlenfabrikaten, die durch Lenzin, Gyps und ähnliche Stoffe verfälscht waren, um verschiedene Geldbeträge beschädigt zu haben." Das Zuchtpolizeigericht erklärte den beschuldigten Scherer des ihm zur Last gelegten Betruges für überführt und verurtheilte ihm zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, außerdem zu einer Geldstrafe von 1000 ℳ event. für je 10 ℳ zu einem Tag Gefängniß und in die Kosten, sprach dagegen den mitbeschuldigten Bander von Strafe und Kosten frei. Das öffentliche Ministerium hatte gegen Scherer 2 Jahre Gefängniß und 3000 ℳ Geldstrafe und gegen Bander 1 Jahr Gefängniß beantragt.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 23. September. [Emil Salomon.] Bei sehr lebhaftem Geschäft wurden in verflossener Woche vorkommende sichere Offerten, ℘ October zahlbar, coulant aus dem Markt genommen. Erste Stellen, in allerfeinster Stadtgegend in mäßigen Summen a 4½, in guter Mittelgegend a 4¾—5 pCt., in entfernteren Gegenden a 5—5½ pCt. Zinsen. Von zweiten und ferneren Eintragungen waren viele Offerten am Markt und fanden nur diejenigen Berücksichtigung, welche auf Häuser guter Stadtgegend eingetragen und unbedingte Sicherheit bieten zum Zinsfuß von 5½—6 pCt., andere Offerten mußten größere Opfer bringen oder blieben unbegeben. Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle innerhalb Pupillarität fehlen. Eintragungen unmittelbar hinter der Landschaft a 6 pCt. zu haben. In Kreis-Obligationen waren die Umsätze wegen Mangels an Waare ohne Belang und Course nominell. 5 pCt. Schles. 102¼. Posener 102, 4½ pCt. — 99¾.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 26. Sept. Wind: SSO.

Gesegelt: Heinrich, Gade, Hamburg, Getreide. — Ostsee, Schultz, Whitby, Holz. — Josephine, Mc. Dowell, Söderhamn, Ballast. — Oliver Cromwell, Thompson, Uleaborg, Ballast.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Septbr.

		Crs. v. 25			Crs. v. 25.
Weizen gelber			Pr. 4½% cons.	104,50	104,60
			Pr. Staatsschld.	94	94,20
Sptbr.-Oct.	198	197,50	Wsp. 3½% Pfdb	83,80	83,80
April-Mai	208,50	207,50	do. 4% do.	94,40	94,40
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,60
Sptbr.-Oct	151	149,50	Berg.-Märk. Eisb.	82,50	82
April-Mai	157,50	156,50	Lombardenex. Cp.	137	135
Petroleum			Franzosen	480	475,50
℘ 200 ℔			Rumänier	15,90	15,50
Sptbr.-Oct.	42,50	42,80	Rhein. Eisenbahn	116,70	116,40
Rüböl Sept.-Oct.	69,80	70,40	Oester. Creditanst.	261	259
April-Mai	72	72,60	5% russ.-engl. A. 62	92,90	93,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,40	58,50
September	51,50	51,40	Ruß. Banknoten	268,60	268,40
April-Mai	52	51,80	Oest. Banknoten	168,50	168,60
Ung. Schatz-A. II.	86,70	86,50	Wechselcrs. Lond.	20,35[5]	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,75

Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 26. September.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	756,1	SSO	leicht	Regen	11,1	1)
8	Valentia	752,3	O	—	wolkig	13,3	2)
7	Yarmouth	757,4	S	stille	h. bed.	12,8	3)
7	St. Mathieu	755,5	SW	frisch	Regen	15,0	4)
8	Paris	760,5	SSO	schwach	Regen	12,8	
8	Helder	757,1	W	schwach	wolkig	14,4	
7	Copenhagen	756,0	SO	leicht	Nebel	11,4	
8	Christiansund	758,3	OSO	stille	h. bed.	7,6	5)
8	Haparanda	755,8	NW	leicht	Regen	2,6	
7	Stockholm	758,4	—	stille	klar	5,8	
8	Petersburg	757,5	W	stille	wolkig	6,3	
8	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	759,8	W	schwach	Regen	12,4	
7	Memel	760,4	OSO	schwach	klar	7,6	6)
8	Neufahrwasser	758,0	SSO	stille	bed.	10,2	7)
	Swinemünde	755,7	S	stille	Nebel	12,9	
8	Hamburg	756,3	NNW	leicht	Nebel	12,4	8)
7	Sylt	755,6	ONO	stille	bed.	13,1	9)
7	Crefeld	—	WSW	mäßig	bed.	13,3	10)
7	Cassel	758,2	WNW	frisch	wolkig	13,7	11)
7	Carlsruhe	761,9	SW	mäßig	bed.	13,4	
7	Berlin	755,6	S	leicht	bed.	13,8	12)
7	Leipzig	757,0	WSW	mäßig	bed.	11,9	13)
8	Breslau	758,7	SW	mäßig	Nebel	12,4	14)

1) See sehr ruhig. 2) See fast unruhig. 3) See ruhig. 4) See fast unruhig. 5) See schlicht. 6) Seegang leicht, starker Thau. 7) Etwas dunstig. 8) Neblig. 9) Nebel. 10) Gestern und Nachts Regen. 11) Neblig, Nachts Regen. 12) Vormittags und Nachts Regen. 13) Seit Abends starker Regen. 14) Feiner Regen.

Durch Zunahme des Drucks auf der Nordsee und Abnahme im ganzen übrigen Europa hat sich das gestrige Minimum fast ganz ausgeglichen. Die Unterschiede im Luftdruck sind gering und die Winde größtentheils schwach, nur im Canal weht frischer SW. Ruhiges mildes Wetter herrscht fast überall, jedoch fällt das Barometer stark vor dem Canal, und ist die Druckvertheilung sehr unregelmäßig.

Deutsche Seewarte.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft im 63sten Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wilhelmine Rathke
geb. Siebert.

Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

Danzig, den 26. Sept. 1876.

Für j. Kaufleute. J. Lichtenstein, doppelte Buchführung. 2. Auflage von Segers. 3 Mark. In der Saunier'schen Buchhandl.

Zum Einj.=Freiwilligen=Examen, sowie auf die mittler. und oberen Klassen

höherer Lehranstalten bereitet vor

E. Harms,
Sandgrube 30, 1 Treppe.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön=, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33

9570) **Wilhelm Fritsch.**

Königliches Gymnasium
zu Marienburg.

Der Sommerkursus endet Sonnabend, den 30. September. Der Winterkursus beginnt Donnerstag, den 12. October. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. October, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, in seinem Geschäftszimmer im Gymnasialgebäude bereit. Die Neuaufzunehmenden haben eine Bescheinigung über ihre erste resp. zweite Impfung mitzubringen.

Marienburg, den 17. Septbr. 1876.

Dr. Fr. Strehlke,
Gymnasial=Director.

In der hiesigen **Gymnasial=Anstalt**, welche von Michaeli d. J. aus den Klassen von Septima bis Quarta incl. besteht und bei der die Einrichtung einer Tertia binnen Jahresfrist in Aussicht steht, beginnt das Wintersemester **Donnerstag, den 12. October.** Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete am 9., 10. und 11. October während der Stunden von 9—12 Uhr Vorm. im Schulgebäude bereit.

Berent, im September 1876.

40) **Huber,** Dirigent.

Ich habe mich mit dem heutigen Tage als **practischer Arzt** hierselbst niedergelassen und wohne vorläufig im **„Deutschen Hause“.**

Bischofswerder, den 20. Sept. 1876.

Dr. med. **J. Wentscher,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Kreßmann“, Capt. Scherlau, ladet von hier nach Stettin. Abgang Ende dieser Woche.

Güter=Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Königsberger
Erziehungs-Anstalt-Lotterie.

Ziehung: **28. Decbr. 1876. 3000 Gewinne. 1. Hauptgewinn:** Tafelaufsatz, reeller Gold= u. Silberwerth **15,000 Mark. 2. Hauptgew.** do. **6000 Mk. 3. Hauptgew.** do. **3000 Mk.** 2c. 2c. Loose à **3 R=Mk.** sind bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **Paul Zacharias** in **Danzig** zu haben.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
Plombiren, Einsetzen künstl. Zähne etc.
Kniewel, Langgasse 52,
vis-à-vis dem Löwenschloss.

Schmerzlose Zahn-Operationen

unter Anwendung des

Nitro=Oxygen=Gases

(Lachgas) u. **Whites Bohrmaschine.**
Atelier für künstliche Zähne.
Plombiren mit Gold, Silber 2c.

G. Wilhelmi,
Marienwerder.

Gute poln. Säcke, 4 Ellen enthaltend, an der Seite getrennt, passend zu Emballage für Lumpen, Lohe 2c., à 40 ₰, hat in Posten abzugeben **Julius Reslaff,** Fischmarkt 15. Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt. (1185

Alte Eisenbahnschienen

5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst

W. D. Löschmann.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise

die Metall-Schmelze von

S. A. Hoch,
Johannisgasse 29 (8560

Kiefernholz,

trocken und direct aus dem Walde, offerire billigst (101

Wilh. Wehl,
Brodbänkengasse 12.

Grünberger Weintrauben,
Ausschnitt aus eigenen Gärten, versendet Brutto 10 ℔. für 3,50 **M.** franco

Carl Decker, Grünberg. i. Schles.

Hierdurch machen wir bekannt, daß Herr **E. Lueben** in Firma **Korb Nachfolger** in Danzig, Große Wollwebergasse No. 8 wohnhaft, die Niederlage unserer Fabrikate für Danzig und Umgegend übernommen hat.

Graudenz, den 25. September 1876.

Liqueur=Fabrik von Max Heinicke & Co.,
Herrenstraße No. 7.

Indem ich mich auf vorstehende Bekanntmachung beziehe, offerire ich hiermit sämmtliche **Liqueure** und **Faßbranntweine** genannter Firma zu Fabrikpreisen und bitte bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.

Danzig, den 25. September 1876.

E. Lueben in Firma Korb Nachfolger.

Dampfer=Verbindung.
Stettin—Danzig.

Die Tariffrachten für die zwischen Stettin und Danzig regelmäßig fahrenden Dampfer sind vom 25. September ab

bedeutend ermäßigt

und ertheilen nähere Auskunft die Expeditionen

Rud. Christ. Gribel in Stettin.
Ferdinand Prowe in Danzig.

Torf ex Schuite,

Buchen und Fichten Klobenholz, kleingeschlagenes Ofen= und Sparherdholz empfiehlt zu den billigsten Preisen (1226

Th. Barnick, Steindamm 2.

Die General-Agentur

der Deutschen Lebens=, Pensions= und Renten=Versicherungs=Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam

hat ihr Bureau in Danzig:

Heiligegeistgasse No. 54.

Bei dem Herannahen der kalten Jahreszeit empfehle meine sich seit Jahren vorzüglich bewährt habenden

Luftzug-Verschluss-Cylinder

zum Luftdichtmachen von Thüren und Fenstern.

In vielen königl. und öffentlichen Gebäuden sind solche zur Anwendung gebracht, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen.

Die Vorrichtung ist so leicht, daß solche von Jedermann selbst angebracht werden kann

Für Fenster in weiß, per Meter	— **M.**	13 ₰
„ „ braun per Meter	— „	15 „
„ Packete in weiß, für 2 Fenster ausreichend	2 „	50 „
„ „ braun, für 2 Fenster ausreich.	3 „	— „
„ Thüren in weiß. per Meter	— „	22 „
„ „ braun, per Meter	— „	23 „
„ Packete in weiß, für 2 Thüren ausreich. .	3 „	— „
„ „ braun, für 2 Thüren ausreich.	3 „	25 „

nebst gedruckter Gebrauchsanweisung.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Emil Reichnow,
Berlin W., Gr. Friedrichstraße 56, Eckhaus der Krausenstr.

Neues Abonnement.

Redaction: **E. Dohm,** Illustrator: **W. Scholz.**
Zu den alten bewährten Mitarbeitern: Neue Kräfte.
In Bild und Wort: originell u. pikant!
Preis pro Quartal **2 M. 25 Pf.** bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Kladderadatsch.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Co.** in **Berlin, Kronenstraße 17.**

Der Elbinger Kirchenchor wird **Sonnabend, den 30. September c., Abends 6 Uhr,** in der St. Marienkirche zu Elbing, unter Mitwirkung des Königlichen Domsängers Herrn **Ad. Schulze** (Bass) und des Concertsängers Herrn **Selli Simonsohn** (Tenor) aus Berlin, mit bedeutend verstärktem Orchester das

Oratorium „PAULUS“

von Mendelssohn zur Aufführung bringen.

Billets sowie Textbücher (a 15 Pf.) verkaufen die Herren **Bersuch, Maurizio** und Oberglöckner **Küster;** Billets zu **numerirten Plätzen** sind **nur** bei Herrn **Bersuch** zu haben.

Preise der Plätze: Ein **numerirter** Platz im Schiff der Kirche 3 Mk., ein nichtnumerirter ebendas. 2 Mk., ein Platz unter dem Sängerchore 1 Mk.; ein **numerirter** Platz auf dem Seitenchore 2 Mk., ein nichtnumerirter ebendaselbst 1 Mk. — Jedes Billet muss am Eingange coupirt und dem Besitzer zur leichteren Orientirung zurückgegeben werden. **Odenwald.**

Grünberger Weintrauben



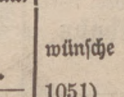
bester Qualität zur Kur und für die Tafel versendet zum Preise von **M.** 4 a 10 Pfund Brutto postfrei gegen Nachnahme oder Franco=Einsendung des Betrages

die Gartenbau=Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.

Für Hunde=Liebhaber

zur gef. Kenntnißnahme, daß ich wegen Verkleinerung meiner **St. Bernhards=Hunde=Züchterei** mehrere sehr schöne und tadellose Zuchthündinnen **sehr billig** zum Verkauf gestellt habe.

August Fröse,
Heiligenbrunn 17, bei Langfuhr.



Meinen Bestand von guten Arbeits=, Wagen= und Reit=Pferden

wünsche ich schleunigst zu räumen.

S. Fürstenberg sen.,
1051) Vorst. Graben 44.

Brennmaterialien=Verkauf.

Holz, Torf und beste Kaminkohlen offerirt billigst

August Fröse,
Heiligenbrunn No. 17, bei Langfuhr.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5298

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Ein sehr gut erhaltener kl. **Jagdwagen** und ein einspänniges **Brustgeschirr,** zu verkaufen Mattenbuden No. 14.

Sehr gute **starke Wasserküwen,** für die Herrn Landbesitzer zu empfehlen, sind zu verk. Mattenbuden No 14.

Beste engl. Maschinenkohlen,

zur Ofenheizung, ex Bording, werden, um schnell zu räumen, billigst offerirt. Bestellungen werden am Löschplatz, Bleihof, gegenüber dem Häckerthor angenommen.

Rothschimmelwallach,

8 Jahre alt, 7 Zoll groß, starker Einspänner, verkäuflich in **Adl. Zellen** bei Kleinkrug. (950

Zu kaufen gesucht:

20 St Holländer, Wilster=Marsch oder Breitenburger junge Kühe, welche in den nächsten drei Monaten frischmilch werden.

Gefällige Offerten mit Angabe der Race, des Alters und genauesten Preises unter No. 1152 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Für Theater.

Sämmtliches Inventarium des früheren Wilhelm=Theaters: Decorationen, Couliffen, Versetzstücke, Maschinerien 2c in gut erhaltenem Zustande, vorzugsweise für kleinere Privat= oder Liebhaber=Theater passend, soll **schleunigst** im Ganzen oder getheilt, sowie auch elegante Theater=Garderobe sehr preiswürdig verkauft werden.

Baldige Meldungen **Königsberg Pr,** Mittel Tragheim No. 30.

Ein Material= und Schankgeschäft,

am Orte oder außerhalb, sucht ein tüchtiger Geschäftsmann zu pachten. 3000 **M.** zur Uebernahme sind vorhanden. Adr. w. unt. 1216 in der Exp. d. Ztg erb.

Gasthofs=Verkauf.

Krankheitshalber will ich meinen hierselbst belegenen einzigen Gasthof ersten Ranges verkaufen.

Derselbe enthält 3 Gastzimmer, 2 Säle, 8 Fremdenzimmer, verschiedene vorzügliche Keller, Stallung für 80 Pferde, 2 Wagenremisen, Eiskeller, fernen einen 5 Morgen großen Concertgarten mit Kegelbahn, Schützenhaus, 500 Obstbäumen, Gemüsebeeten und laufenden Brunnen.

Reflectanten belieben sich direct an mich zu wenden, meine Conditionen sind sehr annehmbar.

Christburg, im September 1876.

H. Roth,
1074) „Stadt Berlin“.

Ein Wohnhaus

mit Ladeneinrichtung und drei comfortablen Wohnungen, im frequentesten Theile der Stadt und ein desgl. mit **M.** 1200 Miethe sind zu verkaufen.

Ein größeres Wohnhaus, womöglich in der Rechtstadt wird von Selbstabgebern zu kaufen gesucht.

3600 Mark sind Mitte December zur ersten Stelle zu vergeben durch **E. Assmann,** Altst Graben 67 (1—3 Uhr Mitt.).

Arzt=Gesuch.

In einem freundlichen Orte Westpreußens findet ein strebsamer, junger Arzt, welcher polnisch spricht, lohnende Praxis.

Briefe befördert die Expedit. dieser Ztg. unter No. 1064.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, solider, **tüchtiger, junger Mann** findet in meinem **Destillations=Geschäft** vom 1. Octbr. cr. ab als **Verkäufer** Stellung.

C. Burandt, Bromberg,
Gamm= u. Bahnhofsstraßen Ecke.

Gesucht ein evang. Lehrer oder Lehrerin für zwei Knaben auf dem Lande. Unterricht nur in den Elementarfächern gewünscht. Offerten werden unter 1214 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Braumeister, der **gutes** Bairisch= und Braunbier zu brauen im Stande ist, wird zur selbstständigen Führung einer Brauerei zu engagiren gesucht. Die Stellung kann je nach den Leistungen ein jährliches Einkommen bis 3000 Mk. gewähren. Meldungen sind sub Nr. 1141 an die Expedition d. Ztg. zu richten.

Ein **netter Knabe,** 14—15 Jahre alt, welcher Wäsche und Kleidung besitzt, melde sich sofort **zur Erlernung der Kellnerei** beim Portier des

Hotel zum engl. Haus.

Ein tüchtiger Buchbindergehilfe und Vergolder

findet vom 1. October cr. in meiner Buchbinderei dauernde Beschäftigung.

Theodor Boehm,
1149) **Neustadt (Westpreußen).**

Zum Antritt am 1. October suche für meine Wirthschaft einen Eleven ohne Pension, oder Wirthschafter mit 150—180 Mark Gehalt.

Bobau, 21. Sept. 1876.

B. Huebner.

Ein **Hauslehrer** wird auf dem Lande für einen Knaben von 7 Jahren, unter günstigen Bedingungen gesucht. Näher. zu erfahren Holzgasse 25, bei Herrn Prof. **Brandstäter.** (1161

Junge Leute aus anst. Familie, die zum einjährigen Militärdienst berechtigt sind, werden auf den ersten hiesigen Comtoirs als Lehrlinge placirt durch **E. Klitzkowski,** Heiligegeistgasse 59.

Auswärtige Schüler, welche die höheren Lehranstalten oder die Gewerbeschule besuchen, finden zum 1. Octbr. eine gute Pension bei **F. W. Nötzel,** Milchkannengasse No. 16, in der Nähe des Königlichen Gymnasiums. (1176

In einer feinen mosaischen Familie finden noch einige **Pensionäre Aufnahme.** Auch wird in allen Schulwissenschaften unterrichtet.

Näheres Hundegasse 7, 3 Tr.

Für ein neunjähriges Mädchen wird eine geprüfte Erzieherin die auch sehr guten Musikunterricht ertheilt, gesucht. Die Stelle ist gleich oder im Laufe dieses letzten Vierteljahres anzutreten. Atteste und Photographie zu senden unter Chiffre **X. X.** Usdau, Ostpreußen, postlagernd.

Tüchtige und geübte

Cigarrenarbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der

Herrmann'schen Tabakfabrik,
Vorstädt. Graben 49.

Ein Commis, Materialist,

zur Zeit in Stellung, sucht pr. Novbr. cr. anderweitig Engagement. Gef. Adr. w. u. 1225 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Kindergärtnerin mit guten Zeugn., im Unterrichten, selbst in den Anfangsgründen der Musik, erfahren, im Schneidern u Maschinennähen geübt, empf.

J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Eine tücht. evangel. Erzieherin sucht bei jüng. Kindern Stellung. Offerten unter 1072 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein älterer Wirthschafts=Inspector sucht anderweite geeignete Stelle, selbstständig oder auch unter Oberleitung. — Zeugnisse gut, Gehaltsansprüche mäßig. Gefällige Offerten unter **A. W.** 1059 durch die Exped. d. Ztg. erwünscht.

Ein junges, anständiges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung in einem Papier= oder Kurzwaaren=Geschäft. Adressen i. d. Exp d. Ztg. u. No. 1065 erb.

Eine sehr tüchtige, gediegene

Directrice

sucht in einem Confections=Geschäft Stellung.

Adressen unter 1048 nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Gegen ganz geringes Gehalt, wünscht eine gebild. Dame, im Haushalt erfahren, 36 Jahre alt, eine Stelle als Repräsentanten zu übernehmen. Adr. werden unter 1204 in der Exp. d Ztg. erb.

Eine Directrice f. e. Damen=Conf.=Gesch. empf. **Heldt,** Danzig, Breitgasse 114.

Breitgasse 122 ist ein möblirtes Zimmer mit Pension zu verm.

Eine elegante Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör ist von Neujahr zu vermiethen. Auf Wunsch auch schon December zu beziehen. Näheres bei M. Poll, Jopengasse 42

In Neufahrwasser

wird zum 1. Octbr ein möbl. Zimmer zu miethen gesucht. Off. mit Preisang. w. u. 1215 bis zum 29. in der Exp d. Ztg. erb.

Die Herren Actionaire

der

Industrie=Actien=Gesellschaft zu Culm

werden hierdurch zur

ordentlichen General=Versammlung

Sonnabend, den 21. Octbr. 1876,

Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des **„Schwarzen Adlers“** in **Culm** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsrathes über die Geschäftslage der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht der Revisoren
3. Ertheilung der Decharge.
4. Wahl dreier Revisoren für das folgende Geschäftsjahr.
5. Wahl neuer Mitglieder des Aufsichtsrathes für die Ausscheidenden.
6. Antrag betreffs Verkauf der Maschinen der Papierfabrik.
7. Antrag eines Actionairs betreffs Aenderung der §§ 11, 12, 13, 14, 15 und 33.

Die Actien müssen gemäß § 23 des Statuts 2 Tage vor der General=Versammlung bei der Direction deponirt werden.

Culm, den 26. September 1876.

Der Aufsichtsrath.

Lebende

Hummer

empfing

Bernhard Fuchs,
Brodbänkengasse 40.

Gr. Pferde=Verloosung zu Brandenburg am 31. October.
Loose à 3 **M.** sind in der Exp. d. Ztg. z. h.

Münchener Ausstellungs=Lotterie.
Geldgewinne: 15,000 **M.** 2c. Loose à 2 **M.**
Königsberger Erzieh.=Anst.=Lotterie à 3 M. bei **Theodor Bertling, Gerberg. 2.**

Marschbuch, mit dem Namen **Wiesener,** auf dem großen Platz verloren, abzugeben hinter Adlersbrauhaus No. 12.

---

30 Mark Belohnung.

Dem Gastwirth George Stamm in Weßlinken ist in der Nacht vom 21. zum 22. Septbr, von seinem Felde **eine schwarze Stute gestohlen** worden, und zwar hat der Dieb auf dem Weichseldamm die Richtung nach Dirschau genommen. Das Pferd ist Sommerrappe, circa 10 Jahr alt, circa 5' 4" groß und hat folgende Abzeichen:

Rechter Hinterfuß weiß gefesselt, derselbe Huf etwas einwärts gedreht und im Fesselgelenk die Mauke, folge dessen das Pferd etwas lahm geht, der Hals des Pferdes etwas gebogen, beide Hinterfüße unterm Kniegelenk etwas Knochenaussatz

Obige Belohnung ist für Erlangung des Pferdes und Diebes ausgesetzt.

Reichenberg, den 25. Septbr. 1876.

Der Amtsvorsteher.
1133) Friese.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.